



Welche Visionen hat ihr Unternehmen für das Jahr 2020?

Klaus Griepentrog nutzt seit jeher das Milchforum zum Erfahrungsaustausch mit seinen Berufskollegen. NL sprach am Rande der Fachtagung mit dem Inhaber eines großen Familienbetriebes, der in der ehemaligen 1930er-Typenanlage Steinhagen im Landkreis Bützow auf einem sehr hohen Leistungsniveau Milch produziert, über seine Visionen 2020.

■ Herr Griepentrog, bevor wir Sie zu ihren zukünftigen Visionen befragen, schildern Sie uns doch Ihren Weg zu einem der ostdeutschen Spitzenbetriebe in der Milchproduktion.

Das ist ganz kurz auf den Punkt zu bringen. 1991 sind wir mit einer Quote von 6 Millionen Tonnen und 1.200 Milchkühen in die Selbstständigkeit gestartet und sind ständig gewachsen, gerade auch in den letzten Jahren. Wir haben jede Krise genutzt und Quoten gekauft, um unsere Bestände zu erweitern. Das war nicht immer ohne Risiko. Und wir haben stets auf Innovationen gesetzt, von der Stalltechnologie über die Fütterung bis zur Züchtung. Zudem sind die Familie und alle Mitarbeiter hoch motiviert.

Heute produzieren wir mit 1.500 Milchkühen 16,5 Millionen Kilogramm Milch im Jahr. Auf knapp 2.000 Hektar erzeugen wir überwiegend hochwertiges Futter für unsere Kühe sowie intensiv Marktfrüchte.

■ Ihre Milchleistung bewegte sich in den letzten Jahren um die 11.500 kg je Kuh. Ist das mit guten Reproduktionsleistungen und gesunden Kühen vereinbar?

Gerade der Reproduktion unserer Kühe messen wir die allergrößte Bedeutung zu. Das ist im Zusammenspiel mit einem hohen Leistungsniveau Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg und gehört zudem zum Handwerk eines guten Milchbauern.

In den nächsten zwei Jahren wollen wir eine durchschnittliche Lebensleistung von 40.000 kg und eine Nutzungsdauer von 40 Monaten erreichen. Das ist aber nicht nur eine ökonomische Frage, sondern Teil unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Milcherzeugung. Die Gesundheit der Tiere und ihr Wohlfühlen stehen immer stärker und berechtigt im Focus der Öffentlichkeit. Dem stellen wir uns, indem wir zum Beispiel Schulklassen einladen.

■ 70 Prozent Ihrer Erlöse kommen aus der Milch. Wo sehen Sie Ihren Hauptproduktionszweig 2020 und werden Sie noch in Ihrem dann über 40-jährigen Stall produzieren?

Unsere 1930er-Anlage ist durch viele innovative Investitionen auf dem neuesten Stand. Derzeit rechnen wir damit, den Stall noch mindestens 20 Jahre zu nutzen. Wir wollen aber gemäß unserer Unternehmensphilosophie weiter wachsen. Unser Ziel bis 2020 sind 2.000 bis 2.200 Milchkühe. Dafür müssen wir um unsere Anlage herum bauen, mit einem neuen Melkkarussell als Zentrum. Grundvoraussetzung dafür ist aber, dass ein technisch ausgereiftes automatisches Karussell auf dem Markt ist, einschließlich eines professionellen Serviceangebotes dazu. Der technische Fortschritt hat schon immer die Entwicklung getrieben.

Genauso wichtig ist für uns 2020 aber auch unser Engagement in der Region und in den Dörfern und zwar von der Kultur- und Sportförderung bis zum Kindergarten, damit wir jungen Familien und Arbeitskräften auch in Zukunft Chancen auf dem Land bieten

können. Ebenso bemühen wir uns um unsere Pächter. Der Sicherung des Agrarlandes kommt ja eine immer strategischere Bedeutung zu, auch für unser Unternehmen. Bei notwendigen Erweiterungen legen wir den Schwerpunkt auf Kooperationen mit Nachbarbetrieben und auf langfristige Verträge. Des Weiteren setzen wir auf den Ausbau unserer Biogaskapazität und in unseren Anlagen auf Gülle (85 %), Abraum und Futterreste.

■ Der 20. Jahrestag der Gründung Ihres Unternehmens fällt mit dem 20. Jahrestag des Interessenverbandes Milcherzeuger zusammen, dessen Gründungs- und Vorstandsmitglied Sie sind. Welche Visionen haben Sie für den Verband, der Ihnen, wie ich weiß, „ans Herz gewachsen“ ist?

Der Interessenverband und mein Engagement in diesem Fachverband hat für mich stets die höchste Priorität gehabt und dabei soll es bleiben. Insbesondere auf den Jahrestagungen und Betriebsexkursionen, aber auch bei Konsultationen spielt der kollegiale und vertrauensvolle Erfahrungsaustausch zwischen technologisch gleich gelagerten großen Milchviehbetrieben die größte Rolle und ist eine nicht zu ersetzende kostengünstige Investition. Viele der 1930er und 1232er-Typenanlagen in Ostdeutschland sind heute Spitzenbetriebe der Milcherzeugung. Auch in Zukunft kommt es darauf an, dass die Unternehmen ein langfristiges Konzept haben, um am Markt gut bestehen zu können. Dabei kann der Austausch im Interessenverband sehr hilfreich sein, zumal wir dabei sind, den Verband zu modernisieren und ihn zielgerichtet moderat zu erweitern. Darauf hat sich der Vorstand verständigt. Am 17. Juni findet in Seddin unsere nächste öffentliche Fachveranstaltung statt und am 28. und 29. Oktober in Sachsen unsere Jahrestagung 2011.

Auf der Festveranstaltung anlässlich unseres eigenen Betriebsjubiläums möchten wir der Öffentlichkeit zeigen, dass vor allem auch große Milchviehbetriebe hoch modern, leistungsfähig, tierartgerecht, ordentlich und sauber und somit attraktiv für junge Menschen und sogar für Touristen sein können; und dass es sich lohnt, dafür agrarpolitisch die erforderlichen Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

■ Eine letzte Frage: Sie haben ein sehr gut eingeführtes Unternehmen, in welchem sich die ganze Familie einbringt. Gibt es schon Festlegungen zu Ihrer Nachfolge?

Gerade in den letzten Monaten sind hier Entscheidungen gefallen, die mich glücklich machen. Meine beiden Söhne, die schon verantwortlich integriert sind, führen den Betrieb gemeinsam weiter. Wir sind zugleich bemüht, jeden Betriebsbereich verantwortlich mit den besten Fachleuten zu besetzen. Hier verfolgen wir die gleiche Strategie, wie sie René Döbelt vom landwirtschaftlichen Unternehmen Nemt in Sachsen auf dem Milchforum für sein Unternehmen dargelegt hat.

Das Gespräch führte Dr. Klaus Siegmund.